

Werk

Label: Review

Ort: Mainz; Brüssel; Antwerpen

Jahr: 1842

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?472885294_0021 | log13

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Die Wochentage des Pianoforte-Spielers. Uebung aller Dur- und Moll-Tonleitern für jeden Tag der Woche, componirt von *H. Bertini*. Mainz, Antwerpen u. Brüssel, bei *B. Schott's Söhnen*. Preis 2 fl. 24 kr.

Diese Uebung bestimmt der Verf. „besonders für diejenigen Personen, welche dem Studium die nöthige Zeit nicht widmen können, doch aber einen bedeutenden Grad von Vollkommenheit nicht nur erlangen, sondern auch erhalten wollen.“ Aehnliche Uebungen finden sich bereits in der weiter oben angeführten Pianoforte-Schule des Verf. (pag. 72 u. ff.), wo also diese, die sich theils in der Folge der Tonarten, theils und hauptsächlich in der Ausführung von jenen unterscheiden, sehr zweckmässig eingeschaltet werden können. — Warum der Verf., der sonst in Allem, ja in den kleinsten Nebensachen, so überlegt zu Werke geht, die Tonleiter der Molltonart aufwärts immer mit grosser Sexte und grosser Septime, abwärts mit kleiner Septime und kleiner Sexte gibt, ist nicht recht abzusehen. Die Anfänger gewöhnen ihr Ohr leicht an eine solche Tonfolge, und es wird ihnen daher später schwer werden, die Molltonart aufwärts wie abwärts mit kleiner Terz, kleiner Sexte und kleiner Septime gehörig aufzufassen. Ref. hält diesen Gegenstand besonders in Schulsachen für erheblich genug, um den Verf. darauf aufmerksam machen zu dürfen. *H. A.*

Les Avant-coureurs. Exercices pour le Piano contenant vingt-quatre Canons dans tous les tons majeurs et mineurs, calculés pour servir d'étude préparatoire du grand recueil de Canons et de Fugues, composés par *Auguste Alexandre Klengel*. Dresde, chez *G. Paul* (en Commission.) Pr. 2¹/₂ Rthlr.

Selten ist wohl einem musikalischen Werke, wie dem hier angezeigten, vor seinem öffentlichen Erscheinen ein so viel versprechender Ruf vorangegangen, und wohl eben so selten ist dieser durch die endliche Veröffentlichung des Werkes in so hohem Maasse gerechtfertigt worden. — Seit einer Reihe von Jahren war es nicht nur deutschen

Tonkünstlern, sondern auch ausländischen, theils durch Hörensagen, theils durch eigne Anschauung bekannt, dass Herr *August Alexander Klengel*, erster Hof-Organist in Dresden, an einer Sammlung von Canons und Fugen fürs Pianoforte, arbeitete. Alle Diejenigen, die von der Sache genug verstanden, um sie beurtheilen zu können, priesen das *Klengel'sche* Kunstwerk als das höchste in seiner Art, und so verbreitete sich denn, durch die solidesten deutschen Künstler angeregt, der Wunsch immer mehr und mehr, das Werk endlich veröffentlicht zu sehen, bis der Verfasser sich entschloss, dasselbe auf eigne Kosten vorläufig theilweise herauszugeben.

Das ganze Werk wird die verschiedenartigsten Canons und eine Anzahl von Fugen enthalten, welche zusammen genommen, dem sich gründlich ausbildenden Clavierspieler zur Uebung vorgelegt werden. Die gewählte Form dieser Uebungen hat unendlich viele Vorzüge vor der grössten Anzahl herkömmlich moderner (sogenannter) Etüden, weil sie fortwährend den Verstand des Spielers in Anspruch nimmt und zugleich, mehr als diese, die gleichmässige, von einander unabhängige Ausbildung beider Hände beabsichtigt. Nur einzig und allein einem solchen Künstler, wie dem Herrn Verf., der als Pianist ganz vollkommen aus der Schule eines *Muzio Clementi* (von diesem unmittelbar gebildet) hervorgegangen, der seine Schule der Composition durch tiefes Studium der besten älteren Meisterwerke in der fugirten und canonischen Schreibart machte, und der zugleich so viel Erfindung und so viel Geschmack in Verarbeitung des Erfundenen besitzt — nur einem solchen reichbegabten Künstler konnte es möglich werden, seine immer edelen musikalischen Ideen in der beschränkten Form des Canons überhaupt und nicht selten des künstlichsten Canons, zu einem abgerundeten Ganzen zusammen zu stellen.

Die vorliegende erste Abtheilung enthält, wie der Titel auch anzeigt, nur erst 24 zweistimmige Canons in allen Dur- und Moll-Tonarten, als Vorübungen der folgenden grossen Sammlung von Canons und Fugen, welche mehrstimmig sind, und, wie sich Ref. durch eigne Ansicht überzeugt hat, zu den bewundernswürdigsten Sachen der canonischen Schreibart gezählt werden können. Schon in den zweistimmigen Canons kommen einige sehr künstliche, aber desshalb weder melodisch noch harmonisch gezwungene oder steife Musikstücke vor; z. B. Nro. 6 und 7 Canon